

Unter den rauhen Stürmen des Winters, im Januar, nahm ich daher meinen Weg von Saalfeld aus über Altenburg, Dresden und die Lausitz, ohne mich irgendwo weiter aufzuhalten, ins schlesische Riesengebirge, wo ich erst in

### Kupferberg

und der umliegenden Gegend, die mehrere nicht unbedeutende Hüttenwerke hat, wieder einige Zeit mich verweilte.

Der hiesige Kupferbergbau mag sonst von großer Bedeutung gewesen seyn, wie man aus den mächtigen Haldenzügen sieht. Allein jetzt ist er sehr gesunken, und wird nur noch auf einer Grube, der Felixzeche, schwunghaft betrieben. Auf derselben fand ich einen Pferdegöpel und ein Kunstgezeug. Der sie lösende Stollen bringt 45 Lachter Teufe ein, und unter selbigem baut man noch in anderthalb Gezeug = Strecken Teufe. Es sieht jetzt zwar noch eine zweyte Grube im Umtriebe, diese ist aber von geringer Bedeutung.

Eine Viertelstunde unter der Stadt liegt die alte Schmelzhütte, welche aber schon seit 12 Jahren kalt steht, weil der Transport der Erze dahin zu kostspielich war. Die jetzige Hütte befindet sich auf der entgegengesetzten Seite, nahe bey Rudolstadt. Die mehrsten Erze, welche die Grube zur Hütte liefert, bestehen in Kupferkiesen; gesäuert findet sich darinn das Kupfer nur als Seltenheit, und in so unbedeutender Menge, daß dieß dem Schmelzprozeß den Charakter nicht geben kann. Die auf der Grube in Stufen und Schliche aufbereiteten Erze werden zuerst geröstet, welches in einfachen, mit 3 hohen Mauern, von der Höhe des Kofes, geschlossenen Stadeln geschieht. Mehrere dergleichen stehen unter einer gemeinschaftlichen, auf Pfeilern ruhenden, leichten Beda-